

Kontakt - Predigtkurs mit 'Sebastian Gräbe', ehem. Pastor

Hallo ihr Lieben oder sollte ich lieber sagen: Hallo ihr 'Geliebte'?

Denn ob ihr 'lieb' seid - das weiß ich nicht und es mag beim ein- oder anderen auch nicht stimmen.

Aber dass ihr GELIEBTE seid, das weiß ich ! Darum wird es u.a. heute gehen...

Zum Text selbst komme ich gleich – ich will erst nur zum Verständnis und besseren Hören auf die Akzente ein paar Erläuterungen voransetzen.

Der heutige Text aus Kol. 1,13-20 basiert auf einem als Christushymnus bezeichneten Text der vom Briefschreiber in den Brief aufgenommen wurde, weil er ein Problem adressiert, das in Kolossä zu behandeln war. Den Hymnus kann man sich vielleicht als ein Vortragsgedicht, aber wohl eher als ein Lied vorstellen, ähnlich wie wir heute Anbetungslieder kennen.

In diesem Hymnus, und in dem was der Briefschreiber ergänzt, wird uns Christus in seiner Position und seinem Wesen, seiner Bedeutung und seiner Rolle im Kosmos, also in der Schöpfung einerseits und in der Gemeinde, dem Leib Christi andererseits vorgestellt und vor Augen gemalt.

Der Rest des Briefes ergibt sich dann gewissermaßen aus diesen Aussagen über Christus und findet dann seine Anwendung insbesondere bei dem konkreten Problem der Kolosser. Diese haben offenbar bestimmten Engelslehren und –verehrungen Gehör geschenkt, in der trügerischen Erwartung auf diese Weise einen besseren, direkteren oder sonst Vorteile verschaffenden Zugang zu Gott zu erhalten, bzw. eine „vermeintliche Abkürzung“ um Antworten auf Fragen des persönlichen Lebens zu erhalten – also nichts anderes was heute Mio Menschen in Horoskopen oder ähnlichen Praktiken versuchen zu finden bzw. praktizieren: Der schnelle Weg zur Antwort...

Zurück zum Hymnus:

Man darf erwarten, dass dieser Hymnus in der jungen Christenheit eine gewisse Bekanntheit hatte.

Zunächst noch eine allgemeine Vorbemerkung zur Entwicklung der Theologie im neuen Testament und in der jungen Kirche – eine Entwicklung die sich allerdings auch noch bis in die Gegenwart hinein zieht und wahrscheinlich nie abgeschlossen sein wird.

Die Jünger hatten Jesus, ich möchte sagen handgreiflich erlebt. In 1. Joh. 1,1 heisst es: ...Wir haben ihn betastet...

Sicher gab es schon in der gemeinsamen Zeit mit dem Herrn theologische Diskussion und Spekulationen (denkt nur mal an den Streit der Jünger wer rechts und links sitzen darf). Ein rechtes Verständnis dessen was ihnen hier geschehen war - wer dieser Jesus war [übrigens der Titel dieser Predigt] – mit wem sie den Tag geteilt hatten -> Das dämmerte der Gemeinde im wahrsten Sinne einer Götterdämmerung erst nach und nach und wurde erst im Nachgang zunehmend klar.

Wir alle kennen das, dass wir einem Gespräch, einer Begegnung erst im Nachgang die rechte Bedeutung beimessen – dazu müssen wir uns austauschen mit Freunden und Familie, müssen reflektieren: War das was der Chef vorhin sagte jetzt die Androhung einer Kündigung, oder war das als Witz gemeint – oder was hatte der Nachbar mit dem Satz vorhin gemeint? Hat er mir sein Auto wirklich für den halben Preis angeboten, weil ihm die Farbe nicht gefällt ... oder war das nur so dahingesagt?

Jesus wies seine Jünger ja darauf hin, dass sie jetzt noch nicht alles verstehen können und der Geist sie (ich ergänze: erst nach und nach) in alle Wahrheit leiten würde. Er selbst stellte ja diese Frage an seine Jünger: (Mt 16,13 f) „Wer sagen die Leute dass ich sei – und was denkt ihr?“

Es ist daher für mich selbstverständlich, dass sich erst über Jahrzehnte und Jahrhunderte eine Antwort verdichtet und ein gemeinsames Aha Erlebnis herauskristallisiert auf eben diese Frage: „Wer war, ja wer **ist** dieser Jesus?“ Ganze Konzilien beschäftigen sich in den ersten Jahrhunderten mit genau diese Frage. Der Christus Hymnus ist eine bereits im sehr frühen Christentum vorliegende Formulierung darauf.

-- Folie 1 – (schwarz)

Der Christus Hymnus hat eine innere Symmetrie – wie es ja oft in Liedern, Versen und Reimen vorkommt.

-- Folie 2 --

Mit gleichen Formulierungen und Satzeinleitungen wird die Bedeutung des Sohnes – denn um ihn geht es hier – in Strophe 1 in Bezug zum Kosmos und in Strophe 2 in Bezug zur Gemeinde besungen.

Je nach Übersetzung mag das im Deutschen nicht so klar hervortreten.

Brief an die Kolosser, Kap. 1

-- Folie 3 --

15 **Er ist** das Bild des unsichtbaren Gottes,
der Erstgeborene aller Schöpfung;

16 **denn in ihm** wurde alles geschaffen,
im Himmel
und auf der Erde,
das Sichtbare
und das Unsichtbare
Throne, Herrschaften, Gewalten, Mächte
durch ihn und auf ihn hin ist alles geschaffen

17 und **er** ist vor allem
und alles hat in ihm Bestand

(der verbindende Vers zum 2.ten Teil)

18 und **er** ist das Haupt des Leibes (der Gemeinde)

-- Folie 4 --

Er ist der Anfang,
der Erstgeborene von den Toten;

damit er in allem der ERSTE würde,

19 **denn in ihm** gefiel es aller Fülle Wohnung zu nehmen,
und
durch ihn und auf ihn hin alles zu versöhnen

20 Frieden schaffend, durch das Blut seines Kreuzes
sei es (denen) auf der Erde,
sei es (denen) im Himmel

-- Folie 5 --

Dem geht voraus:

12 Danket dem Vater, der euch zum Anteil am Los der Heiligen im Licht bevollmächtigt hat,
13 der uns aus der Macht der Finsternis herausgerissen und
in die Herrschaft des Sohnes seiner Liebe versetzt hat,
14 in dem wir die Erlösung, die Vergebung der Sünden haben.

A.) **Der Vater hat uns in das Reich des geliebten Sohnes versetzt**

Wir denken vllt. oft: Jesus musste ans Kreuz gehen, Gott ein Opfer bringen – ja ihn gewissermaßen besänftigen / überzeugen – wir kennen wohl alle das Bild vom Richter und dem stellvertretenden Opfer – also: uns loseisen und dafür sorgen, dass die Richtlinien Gottes für uns außer Kraft gesetzt werden – und das alles hat seine Berechtigung wenn man in den angesprochenen Bildern denkt. Das hinterlässt bei uns aber so einen Geschmack **als müsse Gott überzeugt werden**, dass er uns annehmen soll – und

Info 1: **Halleluja** – Ja - Jesus hat genau das für uns erreicht!

Info 2: → unser Text: Nein: Gott muss gar nicht bestochen werden! Er ist SELBST auf unsrer Seite!
Ich lese nochmal – wer es vllt. überhört hat (und lasse den kleingedruckten Einschub weg):

12 Danket **dem Vater**, der euch zum Anteil am Los der Heiligen im Licht bevollmächtigt hat,
13 **der uns** aus der Macht der Finsternis herausgerissen und
in das Reich des Sohnes seiner Liebe **versetzt hat**,

Hey Freunde – Gute Nachrichten: Gott der VATER hat uns in das Zimmer des Sohnes reingelassen!

Der Vater und der Sohn ziehen am gleichen Strang – da ging es nicht um einen Fight, einen Kampf den der Sohn mit dem Vater ausgetragen hat und am Ende hat er den Vater endlich überzeugt uns anzunehmen!

Nein - der VATER selbst hat uns in das Reich des Sohnes versetzt – natürlich auf der Basis dessen was am Kreuz geschehen ist – aber der Sieg musste nicht gegen den Vater erkämpft werden.

Der FEIND ist der Ankläger – nicht der Vater.

Wir tragen glaub ich manchmal noch so ein Bild vom gestrengen Richter mit uns herum der auf seinen Paragraphen und Geboten sitzt und den der Sohn erst überzeugen musste gnädig mit uns zu sein. Nochmal: (s.o. – erneut vorlesen).

Gott selbst ist gnädig. Aber für uns ist Gott ferne / unnahbar, unbekannt → unsichtbar

Und das leitet genau zum ersten Punkt des Hauptabschnittes über:

-- Folie 6 --

B.) Christus ist das Bild - das Ebenbild des unsichtbaren Gottes:

Ein Bild, ein Ab-Bild ist im Altertum ein dem Original NAHE kommendes, ja es sozusagen VERTRETENDES.

Nicht wie wir heute meinen – eben nur 2-dimensional und reicht an das Original nicht heran.

In moderner Sprache möchte man sagen: Statt Bild → eine Kopie.

Das löst jetzt natürlich falsche Assoziationen hinsichtlich der 3-Einigkeit aus.

Mir geht es hier um das Verständnis des Wortes „Bild“ wir versuchen uns dem Text zu nähern.

„Wer mich sieht sieht den Vater“ – besser kann man es wohl kaum sagen – das ist gemeint.

Ich will es noch auf eine andre Weise zur Sprache bringen: Der Sohn zeigt den Unzeigbaren – Gott hat das Kunststück fertig gebracht, das was nicht gesehen werden kann sichtbar zu machen. Aber auch das nur stückweise wie wir sehen werden. Worum geht es denn beim „Sehen“ – beim Bild? Es geht darum etwas zu erkennen. Gott hat keine äußere Gestalt – er ist Geist. Mit dem Sohn der aus Gott hervorgegangen ist – beginnt Gott sich mitzuteilen. Am Ende sich der Schöpfung zu erkennen zu geben – indem er ihr den Sohn überlässt – ihn ihr sendet und so in ihr selbst erkennbar wird.

Als Wissenschaftler verstehen wir einen unverständlichen Zusammenhang dann besonders gut, wenn wir uns davon ein Modell, eine innere und, in der Wissenschaft, eine mathematische Vorstellung machen. Das Modell hilft uns die Wirklichkeit zu verstehen und nicht nur die vordergründigen Geschehnisse. Sonst bleiben nur die Ereignisse ohne einen inneren Zusammenhang dessen welche Kräfte da am wirken sind.

Das war auch Thema in Kolossä, und ist heute immer noch Thema in jedem Jahrmarkt Budenzauber und jedem Horoskop: Die geheimen Wirkzusammenhänge verstehen – da bieten sich doch
Throne, Herrschaften, Gewalten, Mächte
an. Möchten wir nicht verstehen wer die Strippen zieht? Wieso jetzt gerade dies und jenes geschehen ist – wieso Freundin X den Unfall, Onkel Z die Krankheit bekommen und ich gestern den Schlüssel vergessen hatte?

Wenn man direkten Zugang zu denen hätte die die Fäden ziehen? Das wäre was!

Nochmal zur Wissenschaft: Ein Modell oder man sagt auch „eine Theorie“ **erklärt** uns etwas.

-- Folie 7 --

Seit sich in den 60er Jahren die Theorie der Plattentektonik von Alfred Wegener durchgesetzt hat, also der leichteren Gesteinskontinente die auf dem schwereren flüssigem Erdmantel schwimmen und aneinanderstoßen und reiben können verstehen wir nicht nur wie Vulkane und Erdbeben funktionieren – wir verstehen jetzt was sie wirklich **sind!**

-- Folie 8 --

Seit wir etwas wissen von Elektronen, von elektrischen Ladungen von Strom, von Magnetfeldern – seit wir, dank Clark Maxwell eine Theorie der Elektrodynamik haben, wo die genauen Wirkungen - im Gegensatz zur Plattentektonik - durch ihre Gleichungen sogar im Detail berechenbar sind, können wir die Wirkungen und das Geschehen bei Blitzen nicht nur erklären und verstehen und berechnen. Wir verstehen jetzt sogar – dank der Theorie und dank des Modells noch etwas ganz anderes – nämlich den Donner für den die Germanen noch einen eigenen Gott haben mussten (und nach dem wir noch heute einen Wochentag benennen).

Wir verstehen jetzt was ein Blitz seinem Wesen nach **ist** UND was er tut.

Das macht den Unterschied zwischen der Beobachtung und Beschreibung von Phänomenen und einer Theorie, einem Modell, einem Bild.

Ein kleines Experiment kann ich euch hier nicht vorenthalten:
(Magnet vorführen der sich scheinbar ohne Ursache auf einem Brett bewegt)

Jeder von Euch weiß natürlich was ich hier treibe – obwohl ihr nur einen Teil davon vordergründig seht – habt ihr alle eine Vorstellung dessen im Kopf was hier WIRKLICH geschieht.

Hinter dem Brett habe ich einen 2.ten Magneten mit dem ich den vorderen bewegen kann, WEIL zwischen ihnen KRÄFTE wirken.

So langsam nähern wir uns aber nun wieder dem Text.
-- Folie 9 --

In der Schöpfung sehen wir Dinge und Ereignisse geschehen. Wer hat nicht schon gehört wie Menschen, Gott verantwortlich machen für alles was sie nicht verstehen oder wollen?

Der Sohn **ist das Bild** des unsichtbaren Gottes – ich möchte mit aller Vorsicht im eben genannten naturwissenschaftlichen Sinne das Wort „Modell“ nutzen.

Weil Jesus als Mensch in unsre Welt hineingetreten ist und mit uns gelebt, gegessen, geheilt, gewandelt ist VERSTEHEN wir BESSER wie Gott ist – wie er denkt, handelt, was ihn antreibt, was seine Motive sind.

Denkt mal an die Zurechtweisungen der Jünger als sie Feuer vom Himmel regnen lassen wollten. Er hat uns seine Art vorgelebt und uns damit die Art Gottes vor Augen gemalt.

So, jetzt haben wir uns schon zum 4.ten Wort des 1. Abschnittes vorgearbeitet „Bild“ → Modell
Hattet ihr heute noch was vor?
Keine Angst – die Hälfte der Predigt haben wir schon...

C.) Der Sohn ist der Erstgeborene (vor) aller Schöpfung

Hier lernen wir das was die Theologen die Präexistenz des Sohnes nennen.

Die Existenz des Sohnes begann nicht in der Krippe im Stall.
Nein – noch bevor überhaupt der erste Lichtstrahl einer Sonne am Himmel erschien – noch bevor das erste Atom in die Welt kam, noch bevor der Urknall sich auf den Weg machte ist der Sohn geboren – nicht geschaffen. Er ist nicht Teil der Schöpfung sondern Mit-schöpfer.

In Sprüche 8, 22 - 31 (?der Lesung die wir vorhin gehört haben?) wird die Weisheit besungen.

Wie die Weisheit (die SOPHIA) MIT GOTT an der Schöpfung beteiligt war.

Es klingt wie ein Werkstattbericht – auch in Hiob finden wir am Ende einen Einblick in die Konstruktionsstube der Schöpfung.

Setzt – wenn ihr das zu Hause mal nachlesen wollt - statt SOPHIA, also statt Weisheit hier CHRISTUS ein, und ihr habt den Zusammenhang von dem uns unser Text berichtet.

Das meinte ich vorhin mit dem AHHH – Effekt der jungen Kirche – auf einmal wurden diese Stellen des alten Bundes verständlich und es wurde „ein Schuh draus“ wie man so schön sagt.

Hier ist der verborgene Christus im alten Bund.

D.) Alles hat seinen Bestand in ihm

Die gesamte Schöpfung wird durch Christus getragen.

Die Schöpfung – der Kosmos ist wie ein laufendes Programm in einem Riesencoputer.

Wenn Christus den Stecker zieht ist es aus mit dem Programm.

Wem hier Assoziationen zur Matrix kommen – das ist beabsichtigt.

Dazu nur eine kurze Anmerkung:

Quantenphysik – DIE eine Theorie die uns aktuell die beste Kenntnis darüber gibt, wie dieser Kosmos funktioniert und **Informationstheorie** haben formale, mathematische Parallelen. Fast immer dann wenn in der Physikgeschichte solche formalen mathematischen Ähnlichkeiten zutage getreten sind, hat sich später herausgestellt, dass da mehr dahinter steckt – dass es eine tiefere Wahrheit dahinter gab die hier noch zu formulieren, noch zu entdecken ist.

Es deutet einiges darauf hin, dass auf einer viel tieferen Grundlage als den bislang bekannten kleinsten Bausteinen – also unterhalb der Ebene von Protonen und Neutronen, unterhalb von Quarks und Leptonen etc. – die tiefere Essenz des Kosmos etwas anderes ist – nämlich Information.

Hier springen uns quasi die Verse aus Joh. 1 an:

„Im Anfang war das Wort“ ...und

„Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist“

Aus der Physik ist hier das letzte Wort noch nicht gesprochen – aber wir ahnen aus dem Glauben heraus schon, wer da am untersten Grund der Schöpfung auf uns wartet.

-- Folie 9 --

Er ist der Anfang,
der **Erstgeborene** von den Toten;

damit er in allem der **ERSTE** würde,

-- Folie 10 --

E.) **So wie der Sohn der Erste in der Schöpfung ist – so ist er in der NEU Schöpfung ebenfalls der Erste geworden, und die beginnt – nach IHM – an und IN seinen Kindern: -> der Gemeinde**
Wir erkennen an **diesem** Ausreißer (gelb im Text) das aus dem Rahmen der Symmetrie fallende: Das aus **jedem** Rahmen fallende Ereignis – die Auferstehung aus den Toten – das auch den Rahmen dieses symmetrischen Aufbaus des Textes sprengende ist eben, dass der Christus sein Leben gegeben hat und die Macht hat es wieder zu nehmen.

Auf diese Weise ist er auch der Erste in der Neuschöpfung der Welt.

Die Welt wird neu durch ihn – er gestaltet sie neu – er ist der neue Adam – der wahre Mensch nach Gottes Bild.

Aber eben nicht allein, sondern MIT UNS – wir kommen zurück an den Anfang
(V. 13): Wir sind versetzt in das Reich des lieben Sohnes.

Alle Herrschaftsstrukturen seien sie jenseitig (unsichtbar / himmlisch) oder diesseitig sind unter DIESE Herrschaft des Sohnes untergeordnet.

Wir müssen uns nicht an die Engelmächte, an die unbekanntten Kräfte wenden.

Nein wir haben DIREKTEN Zugang zum Thron.

In der Gemeinde – dessen Haupt Christus nun ist, beginnt diese neue Schöpfung ihre Wirkung zu entfalten – hier wird gleichsam der Leib zum Modell / zur Theorie / zum Bild über Gott
→ um sein Wesen zu illustrieren – hinauszutragen in alle Ecken des Kosmos.

Er – der Erste aus den Toten – ist auch hier zum Vor-reiter – zum Vor-Bild des neuen Menschen geworden und ist dies **durch** Neu- / Umgestaltung der zu ihm Gehörenden.

Die (Rest)Schöpfung / die Mitwelt darf erkennen wie Gott ist, wenn sie den „in der Welt präsenten“ Leib des Herrn wahrnimmt. An uns wird klar wie Gott ist.

Und weil sein Sieg vollkommen ist und niemand ihm den Sieg rauben darf ist er der All-Versöhner.
Das sagt uns V. 19 + 20

Durch seine Tat hat er die Mittel alle heimzuholen. Bei ihm ist aller Trost, bei ihm ist nichts verloren bei ihm ist alles aufbewahrt. (Spaemans Gottesbeweis – Futur II: „Es wird einmal gewesen sein“)

Er ist der Gott allen Trostes

Der Herr aller Herren

Der Friedefürst der allem Leid die Spitze nimmt

Der Erste UND der Letzte.

Niemand kann ihm die Herrschaft streitig machen:

Der TOD hat keine Macht mehr über ihn und die Seinen

Er ist der Herr ÜBER das Leben

und der Herr DES Lebens

Dieses Leben gibt er wem ER will

Dieses Leben gibt er DEM der will

Er sagt:

Offb 3,20 Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hören wird und die Tür auf tun, zu dem werde ich hineingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir.

Amen

-- Folie 12 --

Hauptgedanken als Übersicht